

Wie die Ellenberger zu ihrem Spitznamen - Schnitzen – kamen.

Die Sage von der riesengroßen Heidelbeere im Quillerwald.

Erzählt von Karl Nägel



Aus Deutschlands Norden kam gezogen der Chattenkrieger Wiedubald im Bärenfell, mit Pfeil und Bogen fern aus dem Teutoburger Wald. Wild wucherte nach Väter Art ihm ins Gesicht der blonde Bart und auf dem Kopf – gleich einem Stier aus Büffelhorn die Helmes – Ziere.

Es schritt fürbaß an seiner Seite Rauthgunde, sein getreues Weib, dass sie heimwärts ihn geleite ihm Kurzweil gäb und Zeitvertreib. So zogen sie bergab, bergauf das grüne Wesertal hinauf und im tiefen Reinhardswald da sagte sich Herr Wiedubald : „Dies dünkt mich schon recht heimatlich oder aber – irr“ ich mich?“ Im Mittag stand die Sonnenscheibe dorthin hat er den Blick gewandt. „ Im Süden liegt“ sprach er zum Weibe, „unser altes Chattenland.“

„ Recht hast du, lieber Wiedubald “ entgegnete Rauthgunde, „auch mich zieht´s hin zum Quillerwald, wo ich als Kind gefunden in des Waldes tiefer Schlucht unter Eichen, Birken, Buchen die dunkelblaue Riesenfrucht, laß sie uns wieder suchen. „Wohl an“, sprach er, es wär ein Glück mit solchen Riesen-Heidelbeeren, wenn beide wir an jedem Stück drei Tage könnten zehren“. Spontan ward der Entschluss gefasst, ob Sonnenschein, ob Regen, schnellstmöglich ohne Ruh´ und Rast den Weg zurückzulegen.

Als sie das Fuldatal gesichtet und rechter Hand den Habichtswald, da hat Rauthgund´ ihm beigepflichtet als Wiedu sprach : „Wir haben´s bald“. Im weiten Tal der Breiten-Au, dort wo die Eder mündet, da hat dem Wiedubald sein Frau gar flehentlich verkündet: „ Ich kann nicht mehr und bald wird´s dunkel und vor uns liegt der finst´re Brunkel.“ „Es ist, sprach er, die letzte Nacht, dann wird jetzt eben Rast gemacht. Die Bärenhöhle hier ist leer, sie bietet Schutz, was willst du mehr?“ So kuschelten an Ort und Stelle sie sich auf ihre Bärenfelle und als die Sonne sie geweckt, hat Wiedubald sich ausgereckt, die Flöhe aus dem Pelz geschüttelt

und dann Rauthgunden wachgerüttelt. „Schau her, hier sprudelt eine Quelle, steh´ auf und wasche dir die Pelle.“ Nachdem sie auch sich noch gelabt, sind sie dann munter fortgetrabt. Bald war der letzte Berg erklimmt und auf der Höhe angekommen entwich dem Chatten Wiedubald ein Schrei : „Das ist der Quillerwald.“ So fanden sie die Heimat wieder und ließen beide sich beglückt auf ihrem Ellenberge nieder, von dessen Zauber sie entzückt. Es ward ein Opfertier geschlachtet, dem Gotte Wotan dargebracht und dann die Gegend still betrachtet, eh sich senkte leis´ die Nacht.

„Schau nur die Langenberge dort und links davon der heil´ge Ort, der schon seit alter Väter Zeit dem Gotte Odin ist geweiht. Hoch auf des Odensberges Gipfel über seiner Bäume Wipfel der Rauch im Abendsonnenschein kann nur ein Opferfeuer sein. Und vor den blauen Höhenzügen seh´ ich die Mader Heide liegen, wo der Chatten großer Thing kürzlich erst zu Ende ging.“ „Dann ward im Wald es immer stiller, der volle Mond stand über´m Quiller. So hat das Paar die erste Nacht in der Heimat zugebracht. Sie träumten von vertrauten Wegen dem nächsten jungen Tag entgegen. Und als am Morgen sie erwacht, da hat die Sonne schon gelacht. Sie streiften über Berg und Flur, sie gingen sammeln, fischen, jagen die reichen Gaben der Natur für des Lebens Wohlbehagen.

An einem schönen Sommertage begab der Mann sich auf die Pirsch, auf dass er in den Wäldern jage, einen kapitalen Hirsch. Kehrt froh des Nachmittags zurück, die Brust geschwellt von Weidmannsglück und sieht von fern entgegenkommen Rauthgunde, die total benommen. „ Wie siehst, o Weib, mich packt der Graus, um Wotans Willen du bloß aus?“ Schimpf nicht mit mir mein Wiedubald, ich war dort unten nur im Wald um unter jenen alten Buchen ein wenig trock´nes Holz zu suchen. Da kam aus dem Gebüsch gesprungen ein wildes Schwein mit sieben Jungen. Was mich so mutig werden ließ, das war ein Ferkelchen am Speiß. Stattdessen bin im hohen Bogen ich in den tiefen Sumpf geflogen. Die wilde Sau hat mich traktiert, mich um und um mit Schlamm beschmiert. Den Wiedubald griff das Erbarmen. Er nahm sie tröstend bei den Armen ! „ Oh Gundi, Lieblichste von Allen, wie bist du vor die Sau gefallen?“ „Laß das in Zukunft lieber sein, geh´ mach dich wieder hübsch und fein. Ein Wildschwein will ich dir schon bringen, such´ du derweil nach Pfifferlingen.“

So gingen beide sie alsbald mit neuen Plänen in den Wald. Er wollt nur ein wenig gammeln, die Frau hingegen Pilze sammeln. Am Grillplatz spät im Dämmerlicht fanden sie sich wieder ein. Schamhaft trug der Mann beim Wickel als ganze Beute ein Karnickel. Rauthgunde aber plagte sich mit einer Last ganz fürchterlich, trug auf den Schultern eine schwere, riesengroße Heidelbeere. Stöhnend legte sie zu Füßen des Gatten hin den blauen Riesen und sagte stolz „ Ich hab´ s gerochen, jetzt ist der Wohlstand ausgebrochen. Und nebenbei, ich sah auch schon, der ganze Wald ist voll davon.“ Gerührt schaut´ er ihr in die Augen : „Ich weiß, wozu die Frauen taugen.“ Doch nach dem ersten großen Schreck war die Rührung wieder weg. Im Angesicht der Riesenbeere hat Wiedubald sehr schnell erkannt das ganze Ausmaß der Misere und nahm die Sache in die Hand.

Sein Schwert, mit dem vor fernen Tagen im dunklen Teutoburger Wald die Römer er auf´s Maul geschlagen –zog er- und stand, die Faust geballt vor dieser blauen Riesenfrucht, die er

mit scharfem Blicke und einem Hiebe voller Wucht, zerteilte in zwei Stücke. Doch konnte man mit bloßen Händen derweil noch immer sie noch zu groß, die Heidelbeere nicht verwenden, worauf der Krieger sich entschloss , nochmal mit seinem Degen, die Hälften zu zerlegen. Er hat aus zweien vier gemacht und daraus wiederum dann acht. So hat im schönen Quillerwald, wo er sich so geschunden, ganz nebenbei der Wiedubald die „SCHNITZE“ einst erfunden. Staunend stand er vor der Pracht und ließ die Waffe sinken, um im Glanze seiner Macht, Rauthgund´ zu sich zu winken ! „Schau her mein Weib und eil herbei, klang es von bärtiger Lippe, das ist zu viel nur für uns zwei, wir gründen eine Sippe.“

Er fasste sie mit Jubelschrei und tanzte einen Reigen! „ Jetzt werd ich jedes Jahr im Mai dir einen Knaben zeugen!“ „Halt ein, halt ein mein Wiedubald, du denkst an kleine Kinder ? Die Nächte werden jetzt schon kalt, es kommt ein langer Winter.“

Darauf hat er zur Axt gegriffen, sie auch zuvor noch scharf geschliffen, mit ihr dann Baum für Baum geschlagen, die er später heimgetragen um dort Stamm auf Stamm zu schichten und ein Blockhaus zu errichten. Und so entstand – ihr merkt es schon – die erste Quiller Grillstation. Mit ihr kam Leben in den Wald, denn fleißig war Herr Wiedubald. Rauthgunde schenkt ihm Sohn auf Sohn. Die Sippe wuchs gewaltig. Die Jahre gingen so ins Land, Rauthgunde aber endlich fand, dass die ihr sonst nur Freude brachten, die Knaben, bald zu schaffen machten. Auch ihnen wuchs nach Väter Art, der rötlichblonde Rauschebart. Für ihre Kräfte ein Ventil zu suchen, war der Mutter Ziel. Sie nahm den Wiedubald zur Seite und flüsterte ihm leis´ ins Ohr : „Mir kommen unsre Knaben heute reichlich übermütig vor.“

„Den wilden Tieren tun sie trotzen, zu Hause aber ewig motzen. Nur eins kann ihre Kräfte binden, wenn sie endlich Frauen finden.“ „Was hör ich da, Rauthgunde, was? Es gibt nichts leichteres als das!“ „Ich werde in den nächsten Tagen, wenn früh der Dunst den Wald verhüllt, einen fetten Bären jagen, der uns die Speisekammer füllt. Dann wird ein Kübel Met gebraut, du stampfst ein Faß voll Sauerkraut. Für solche, die zu lange sitzen, gibt es Heidelbeeren Schnitzen. Wenn dann zur Sonnenwendenacht, das hohe Feuer wird entfacht, dann soll die ganze Gegend seh´n, dass wir ein großes Fest begeh´n . Wir laden unsre Nachbarn ein, aus Buchenwerda und Kukushayn aus Brechelsdorf und Grebenau dann findet jeder eine Frau.

Und so geschah´s. Die Prophezeihung die Wiedubald von sich gegeben, trat ein in wahrhaft breiter Streuung durch seiner Söhne wildes Leben. Die Buben aus dem Quillerwald schwärmten aus und fanden bald, dass man überall im Lande ihre Tüchtigkeit erkannte. Sie fischten aus der Fulda Welle so manche leckere Forelle. Im Walde haben unverdrossen sie manchen feisten Bock geschossen. Manch´ Wildschwein auf dem Spieß gebraten und manchen über´n Durst geladen. Niemals war ihr Hunger schlecht, es wurde manche Nacht durchzechet, gar manche holde Maid entzückt und mit viel Erfolg beglückt.



Die Ellenberger Heidelbeere Festzug 1992